

Pattern Recognition

Simon Goritschnig

Der 1988 in Klagenfurt geborene Künstler Simon Goritschnig lebt seit 2008 in Wien. Er studierte Grafik und Druckgrafik an der Universität für Angewandte Kunst in Wien in der Klasse von Jan Svenungsson und Sigbert Schenk, wo er 2015 sein Diplom mit Auszeichnung ablegte und dafür mit dem Ernst-Beraneck-Stipendium ausgezeichnet wurde. Darüber hinaus studierte er Philosophie an der Universität Wien. In Simon Goritschnigs Arbeiten fließen dementsprechend philosophische Gedanken ein, immer in Verbindung mit dem was ihn umgibt – der Natur, dem Kosmos und dem Organischen. Vergleichbar dazu verändert er auch die Medien, mit denen er arbeitet. Grundlegend nimmt er die Zeichnung als Ausgangsmaterial, die er regelmäßig um verschiedene Techniken erweitert – bis hin zu raumgreifenden Interventionen, sei es als interaktive Videoinstallation wie 2015 im Künstlerhaus Wien, oder als Installation aus Fallholz und Bindfaden im Projektraum Albrechtsfeld im Zuge einer Artist-in-Residency 2017 auf Einladung der Bäckerstrasse4 hin. Dabei überträgt er scheinbar die zweidimensionale Zeichnung in den dreidimensionalen Raum und das Material, das er dafür verwendet – wie die Äste oder die technoiden Strukturen der Videoprojektion – setzt er wie Striche in den Raum. Oder er überzieht den Raum selbst gleich direkt mit einer Zeichnung, dabei lassen die grafischen Strukturen den Innenraum völlig anders wirken, so hat er 2013 einen Konferenzraum des Biotechnologie Zentrum Wien mit einer organisch verschlungenen Wandzeichnung versehen. Im Zuge seines aktuellen 6-monatigen Stipendiums der Stadt Klagenfurt in der cité internationale des arts Paris experimentierte er mit einer Zeichenmaschine. Dabei führt die Maschine, die an die Wand montiert ist, mit Tuschstiften auf dem hängenden Papier mehrere Schichten von grafischen Strukturen aus [siehe die Skizze rechts auf S. 33]. Diese werden dann händisch weiter bearbeitet, wie auch der beiliegende Kunstdruck aus der Serie „Pattern Recognition“. Es ist eine Kombi-

nationstechnik aus digitaler Druckgrafik und traditioneller Zeichnung, wobei die digital erzeugten Muster mit der subjektiven Handschrift des Künstlers verwoben werden. Dabei entstehen dichte organische Strukturen, die Zeichnungen wiederholen sich, sind aber immer ein bisschen anders, wie auch in der Natur Veränderungen nur sehr langsam durch Wiederholung und Mutation entstehen. Die Grenze zwischen digitaler und analoger Bildsprache ist aufgelöst, schlussendlich dient die Maschine aber lediglich als Werkzeug, die Muster sind gewollt und nicht dem Zufall überlassen.

Gleichgestaltigkeit. Raphaela Edelbauer beschreibt Simon Goritschnigs Arbeiten mit dem Begriff der Isomorphie oder auch Gleichgestaltigkeit. Damit meint sie die Ähnlichkeit von natürlichen Formen, aber auch die Gleichartigkeit von Denkstrukturen und Ereignissen. Die gewundenen Linien in Simon Goritschnigs Arbeiten könnten Blutbahnen genauso sein wie Blattadern, dichtes Wurzelwerk genauso wie Muskelfasern oder Zellstrukturen. Organische Verbindungen verdichten sich zu surrealen Settings, die bis ins Unbewusste dringen. Es ist immer ein Wechselspiel von Kunst, Biologie, Psychologie und Philosophie, das den Arbeiten zugrunde liegt. Darüber hinaus tritt der Künstler über die bildende Kunst in Dialog mit der Literatur und der Musik. So hat er Raphaela Edelbauers erstes Buch „Entdecker“ bebildert, eine poetische Anbahnung an die Naturwissenschaft, beziehungsweise eine naturwissenschaftliche Annäherung an die Poesie [2017 im Klever Verlag]. Raphaela Edelbauer verbindet darin auf lebendige Weise die Sprache mit den Naturwissenschaften. Sie verfolgt in der Literatur einen ähnlichen Ansatz wie Simon Goritschnig in der bildenden Kunst. Für „Entdecker“ ist die junge Wiener Autorin mit dem Rauriser Literaturpreis 2018 ausgezeichnet worden, der vom Land Salzburg vergeben wird und mit 8.000,- Euro dotiert ist. Ebenfalls 2017 hat Simon Goritschnig Alfred Goubrans Gedichtband



Foto: Barbara Tunkowitsch

„Gebete & Sitzbilder“ illustriert, der im Drava-Verlag erschienen ist, ergänzend dazu ist eine auf 33 Stück limitierte Sonderausgabe mit einer Originalgrafik des Künstlers herausgegeben worden. Im Kraigher Haus in Feistritz im Rosental gab es letztes Jahr dazu eine Ausstellung, die mit einer Performance von Alfred Goubran und Lukas Laueremann eröffnet wurde.

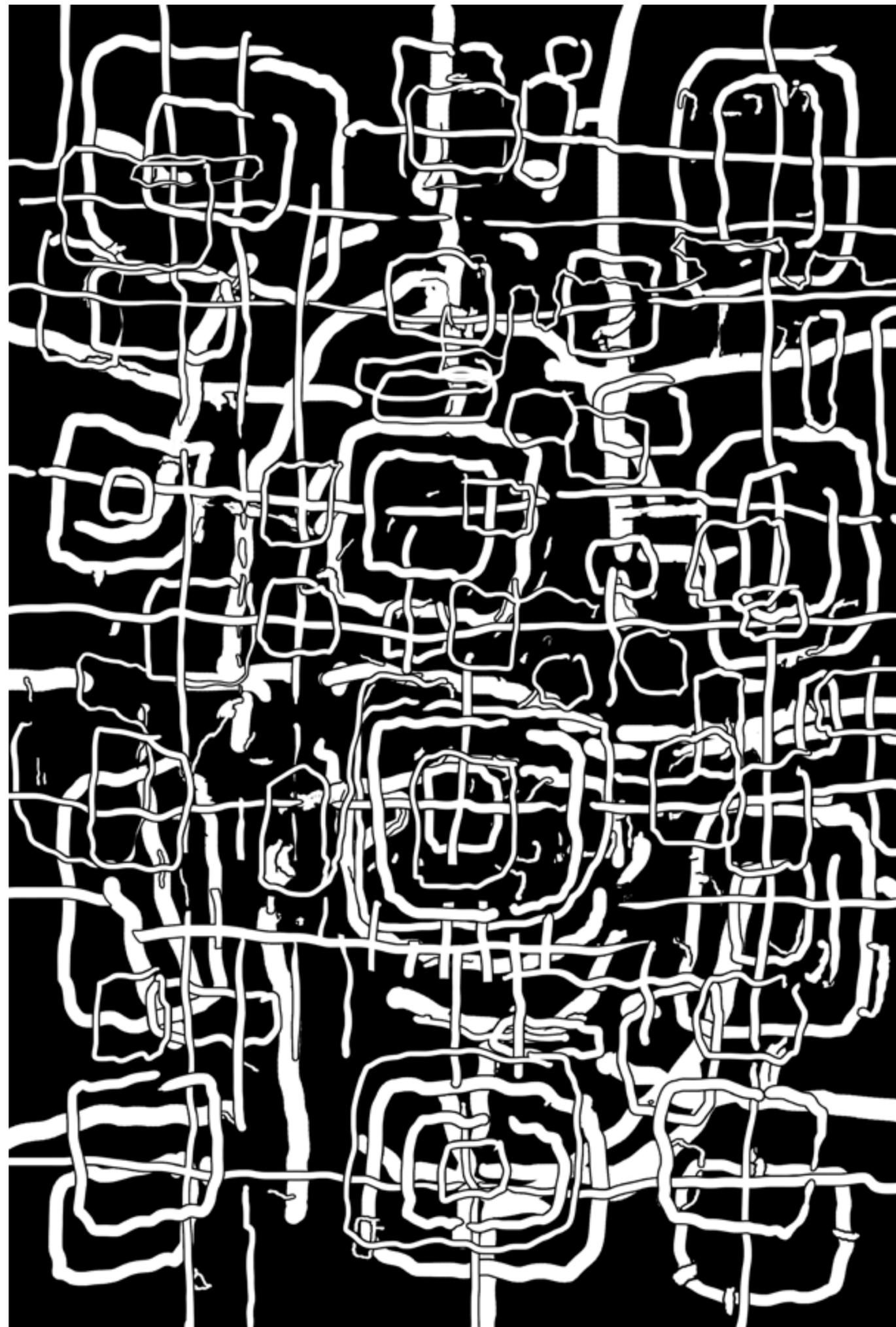
Blick zu den Sternen. Von März bis August 2018 hat Simon Goritschnig das Stipendium der Stadt Klagenfurt in Paris zugesprochen bekommen, im Sommer 2018 ist er wie auch schon ein Jahr zuvor Artist-in-Residency bei der Kon.klave Nr. 5 in Salzburg. Dabei lässt er sich weiterhin von der Natur, den natürlichen Prozessen und der lebendigen Materie inspirieren. Er geht der Frage nach der Komplexität des Kosmos und des Lebens nach und verwendet dafür eine breite Palette an Techniken, die er unterschiedlich einsetzt. Fast so als ob er selbst experimentiert, wie sich die Wirkung seiner Arbeiten, je nach Material, Technik und der Settings verändert. Bewusst verbindet er die Natur, organische Formen und Prozesse mit Technologie und Wissenschaft. In keinsten Weise scheut er dabei die Konfrontation dieser Bereiche, im Gegenteil, es scheint fast so, als ob er sich in unserem digitalen Zeitalter ganz ausdrücklich mit Forschung und Entwicklung auseinandersetzt nicht ohne dabei die großen Fragen nach Leben, Sinnlichkeit und Naturphänomenen zu vergessen.

Momentan arbeitet Simon Goritschnig an seinem ersten Graphic Novel, einer surrealen und poetischen Reise durch den Weltraum, man merkt, dass er nicht mal den Blick zu den Sternen scheut.

● **Nora Leitgeb**

Kunsthistorikerin und Kulturmanagerin für zeitgenössische Kunst, Graz und Klagenfurt | im Vorstand der Lendlhauer – Verein zur Belebung des Lendkanals und Kuratorin temporärer Kunstinterventionen im Lendhafen | Kuratorische Assistenz im kunstraum lakeside, Klagenfurt

www.simgoritschnig.com
Blog: www.irrational.at



Simon Goritschnig: Pattern Recognition II | 2018 | Digitale Zeichnung (Skizze) | Foto: Simon Goritschnig